

Pfiifateggel! : Buchser Mundart von Elisabeth Glaus (Bethli Widmer)

Autor(en): **Glaus-Widmer, Elisabeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **15 (2002)**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-893668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Pfiifateggel!

Buchser Mundart von Elisabeth Glaus (Bethli Widmer)

Vor etlichen Jahren gelangte die Abschrift eines Gedichts mit dem originalen Titel «Pfiifateggel!» in meinen Besitz. In einheimischen Kreisen der Buchser Bevölkerung wird es schon seit Jahren bei geselligen Anlässen zum Besten gegeben. Die in urchigstem Buchser Dialekt und in ausserordentlich trüger Sprache gehaltenen Verse widerspiegeln in liebenswürdiger und humorvoller Weise den Sprachwandel unserer hektisch gewordenen Welt. Nachfragen haben ergeben, dass die Autorin, Elisabeth Glaus-Widmer, heute in Gwatt bei Thun lebt. Nach schriftlicher und telefonischer Kontaktnahme erteilte

sie der Redaktion spontan die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Gedichts im vorliegenden Werdenberger Jahrbuch und sandte auch sofort eine Abschrift des Originals. Der Bitte, uns einige Daten zu ihrer Lebensgeschichte mitzuteilen, mochte sie aber nach längerem Überlegen nicht entsprechen und wies in ihrer Bescheidenheit darauf hin, dass das ja nicht so wichtig sei. Auf einer Grusskarte als Beilage zur Postsendung der Abschrift des Gedichts – die Karte zeigt einen Umzug durch die Buchser Bahnhofstrasse anlässlich eines Bataillonstages im Jahr 1928 – schrieb sie in der ihr unvermindert eige-

nen fein-ironischen Sprache: «In diesem Haus bin ich 1922 geboren. Musik und Umzug sind nicht meinetwegen da. – Eben habe ich beim Wiederlesen [des Gedichts «Pfiifateggel!»] bemerkt, dass [darin] eine Liebeserklärung uf Buchser-tütsch fehlt. Ich habe keine bekommen. Zucken Sie auch jedesmal zusammen, wenn zum Beispiel im Fernsehen bei Dia-lektsendungen jemand sagt: 'I liebe di!'?» Für die Umschrift des Textes hat sich die Redaktion an denselben Kriterien orientiert, wie sie in diesem Buch im Anhang zu Jakob Kuratlis Mundarttext «Der Sitz-bangg» dargelegt sind. H.G.

Bataillonstag 1928, Umzug durch die Buchser Bahnhofstrasse. Hinten das Geburtshaus von Elisabeth Glaus-Widmer, das so genannte Amerika-Haus, in dem die Auswanderungsagenturen ihre Vertretungen unterhielten. Postkarte im Fotoarchiv Hansruedi Rohrer, Buchs.



Chönnit i nuⁿ besser Veersli macha,
 es isch mer ernscht un nid ums Lacha!
 S goot alli aaⁿ vu wit un nooch:
 es goot um d Werdabberger Schprooch.
 S chräits jeeda Gguuli ab em Mischt,
 as daas keiⁿ Buchsertütsch meaⁿ ischt.
 Vu jeedem Goof, vu Maaⁿ un Frou
 köarsch anschtatt hoi nuⁿ tschüss un tschou,
 ob z Rääfis, z Buchs im Unnerschüttli,
 wer isst zum z Morga all noⁿ Brütli?
 Schtatt Brütli essa, Schlumpf för Schlumpf,
 ischt überaal e «Schnitte» Trumpe.
 Wer het Latwääri uf em Tisch?
 Un Immehungg, wenn d weisch was s isch?
 Wer Türggariibel macht zum Zmorga,
 bruucht ordli Schmaalz, sus chaaⁿsch verworga.
 Wer rööcht Brisaago anschtatt Schtumpa?
 Wer seit noⁿ Hutla zu ma Lumpa?
 Wer leet en Lissmer aaⁿ zum Hääs?
 mag Bräätala un suura Chääs?
 Wer het noⁿ Zücha schtatt Schublaada
 un Waadabinna an de Waada?
 Wer schassnet, isch es hääl, mit Schassa?
 het Oarapeggali anschtatt Tassa?
 Wer tuet noⁿ d Obertiili feega
 und schloot der Grinn aaⁿ an der Schteega?
 Wer seit de Flegga all noⁿ Mooⁿsa?
 het henggelplüschi Unnerhoosa?
 Wer goot all Tag e Wiil go teischta?
 Rossbolla düngen halt am meischta.
 Wer tuet vo öi noⁿ Teppich chlogga?
 seit Plumpa anschtatt groasi Gglogga?
 Wer wettsch uuⁿgschpitzt in Booda schluuⁿ,
 un weer het echt der Tügger tnuuⁿ?
 Wer di vertöbt, dem zeigsch bigoscht,
 vu woo der Baartli holt der Moscht!
 Wer het allpot der Schtruucha kaaⁿ?
 Wer nimmt ins Bett en Chriesimaa?
 wer ggschlaage n isch, isch schampaar tuuch,
 vom Schnupftabagg isch s Pfnipla Bruuch!
 Un anschtatt allpot ötschis z pigga,
 hesch fränner eiⁿfach chönna schigga.
 Schtudiara, das verliist der Grinn,
 mir chunnt jetz alla Tügger z Sinn!
 Loos: Schleegel daas sin Gguttara
 un tiggi Froua Pfluttara.
 En Uuⁿseriosa isch en Huttli,
 wer vor si heera ret en Brutli.
 Für Geld vertleana seit maⁿ puma,
 wer Bangrott macht, isch am Verlumpa.
 Groaseltara sin Niini, Naana,
 Terassa isch en Aart Altaana
 un Schtannachaabis isch Suurchrutt,
 en Belz im Kaffi nuⁿ e Hutt.
 En Chlapf, en Tujass het, wer psoffa,

un wer si zäpf, het si vertloffia,
 un gaagera isch en Aart vu Lacha,
 sorgfältig siiⁿ heist hoofeli macha.
 Un vörazuücha: vörazalla;
 Hals-Chettana sinn eiⁿfach Chralla.
 Hesch Tatza kriegt, het s wagge ggsurre,
 hesch ggcheanet, pfnuchset un nid pmurret,
 un mengmool hesch es o vertroffa,
 ass gad bischt in e Flettara ggloffa.
 Henn d Meitla tuschlet oder pismet
 un überschellig toaⁿ schtatt gglismet,
 henn s noch em Tschuppa wagge prölet,
 sin d Notla ggloffa denn wi ggölet.
 Hesch plööterlet, am Booda gschooret,
 henn s mit eim gchiibet oder gschnorret.
 Un witer goots mit aalta Brögga,
 wems z lang goot, soll si ggsciider högga.
 Für Obs ableesa seit maⁿ plugga,
 für aalti Schachtla: aalti Trugga,
 s git Pappateggel, Taarasagg,
 wers numme weiss, der ischt en Ggagg.
 E Bröatli chooft maⁿ, nid en Wegga,
 un wer nid magsch, der chaaⁿsch nid schmegga.
 E Schöeni ischt: keiⁿ leidi Chrott,
 un mengmol heist glob z Buchs: allpot.
 Un tunggt eim ötschis schlamm un schüli,
 denn seit en Buchser: Bhüetis trüüli!
 E blöedi Scheesa het en Schparra,
 un tummi Lütt sin schtrooligi Narra.
 Vertöbt di ein, denn muesch läär schlugga,
 vilicht möchtsch o an d Tiili jugga.
 Abgschlagni Chööga un Teigaffa,
 die machen eim o hütt noⁿ z schaffa.
 En Chlapf, wo fuaret, der isch ggsessa,
 sus fueret o noⁿ ggschmaalzes Essa,
 un wenna bim Chuechla ussaschprätzlet,
 en Goof uuⁿggföölig isch un trätzlet
 un nüüt as Schtempenia macht,
 denn isch es ggföörlig, denn gib acht!
 Seisch, zum der Sougoof entli z ggschweiga:
 Was girts, diir will is jetzt denn zeiga,
 i loss der beidi Oara sctuuⁿ,
 oder soll der d Hoosa ahaluⁿ?
 Vertruggi un abggschmaggi Chööga,
 die het maⁿ frünner scho nid mööga,
 so weenig wi ein, wo tuet brälla, –
 zum ötschis gnaaga muesch draaⁿ rälla.
 Wer seit doo Chorb? I täät halt meina,
 es sei en Chratta oder a Zeina. –
 En bluuga Schöff isch tünn wia Siida,
 un was lut töent, tuet wagge chiida.
 Wer Angscht het, het der Tatteri,
 wer Durchfall het, der Pflatteri.
 Isch eina schtunnawiis am Chlüütterla,
 chunn anner droob vergütterla.

Wer ummafaart, tuet ummacharra,
 wer Brunz verzellt, verzapft en Schmarra.
 Wer nid viil tenggt, der ischt jo ggschüttlet,
 mit tiggem Hinnerteil bisch ggfüttlet,
 das chunt vum rüübisch-schtüübisch alls uufessa –
 un mengmol muescht eim d Schua aa"messa.
 Wer seit vertschleipfa un uuszänna?
 un guuga, brööla anschtatt gränna?
 Nu – ein wo güügelet, der het ggsoffa,
 un wer s verrotet, het s vertroffa.
 Wem s uushenggt, denn henn s all empfoola,
 für deer s geel Wäägeli gu hoola.
 Wer Wäntala het, mues allpott chratza,
 un ötsche n e Mool zum Bett uussatza,
 doch ötschwenn froa um d Wäntala bisch,
 wenn s diir soumäasig chrööpelig isch.
 Hescht aber Bletz aab, gunns nid zua,
 nimm Friida-Salb, den hesch baal Rua.
 Ritt-Trugga, Rittgeiss sinn alls Schlitta,
 was nid verbutza chaa"sch, hesch nid verlitta.
 Un unner Liecht isch numma hell.
 Wer schpringt un tüfflet, der louft schnell.
 E Schlutta macha heist: en Lätsch,
 en Schmarra isch en Eierpätsch.
 Wer seit für Schleeg no" Tätsch un Chlögg?
 Wer seit no" Pöss für Übersögg?
 Un Bööggenalbum, Fazaneetli
 un Bruggawaaga, Schtoassgaretli?
 frisiert mit Zuggerwasser un em Schträäl?
 un wer vertschlipft, wenn s djussa hääl?
 Souglatt isch s dött, wo s luschtig isch,
 un lachsch, bis d am Verchlepfa bisch.
 Wer het all no" en Bürdalibogg?
 Goot z Liich im Kumfermantarogg?
 Wer ggschät isch, chunnt fascht nid ab Flegg,
 bisch selber tschuld, denn hesch der Dregg!
 Im Ggfängnis heist: im Cheefi sii",
 s het Schelm un Galgavöögel drii".
 Weisch, was e Reff un a Brenta n isch?
 Bim Holza froa um d Wäntala bisch?
 Wer fasch vergitzlet, der mues planga,
 s isch tnuag Höö djunn heist: s täät jetz langa.
 Was süüda mues, das isch am Schtrotla,
 wer langsam louft, tuet ummazotla.
 Un Löjala, daas sin Lawiine,
 was ein vernimmt, das würt er iine.
 Wer Brööl abloot, der het e Gella,
 wer nid in d Chränz chunnt, het nüüt z bschtella.
 Nid alls, was ggchrachet het, chaa"sch liima,
 wer chrangg isch, mues si wider bchiima.
 Was usenann keit, das vergagglet,
 en herta Bölli isch vernagglet.
 Wer nid guet ret, dem seit ma" Schtaggli,
 nid gad der Schlöscht, das isch en Gwaggl.
 180 Un Zibeile sin doch all no" Bölla,

wo s z Lacha git, lachsch ganzi Tschölla.
 Wer s nid begriift, het s nid erliggt,
 un wenn ma" mit der Geissla zwiggt.
 Uuszettets isch verzatteret,
 wer paff isch, isch vertatteret.
 Dreggmuchli, schtrooligi, sin grüüsig dreggig,
 vermuetslets Hääs isch nu" gad fleggig.
 Im Bungert schtot mea" as ein Bomm,
 un wenn s der trommt, denn hesch en Tromm.
 Het eine aber s Tromm verloora,
 tuet er lamaaschig ummaschtoora.
 Wenn s höpperlet, isch s nid ganz eeba,
 wenn d bremsa wotsch, denn muesch vertheeba.
 Em Ueli rüeft ein, wo mues chotza,
 was ggaffisch? seisch eim, wo tuet glotza.
 Wem s guet goot, der isch ggsunn un ggfrääs,
 versaalzes Essa tunggt eim rääs.
 S git aber o no" rääsi Lüt,
 un sebregi gits o no" hät.
 Wer zoobet uusgoot, goot gu schwanza,
 wott ein en Schatz, mues er gu tanza.
 Un tschättara un chleefala
 das seit ma" z Buchs un z Seevala.
 Un Ggsäss, doo draa" git s gäär nüüt z rütlia,
 uf Buchsertütsch heist s all no": Fütlia.
 En näia Beesa chaa" guet wüscha,
 un us dr Müüli holt ma" Grüscha.
 Loot ein en Pfusch aab, het er gghutlet,
 wer vor si heera ret, deer brutlet.
 Un het ein Angscht: so het er Schiss
 un chlepperet mit em ganza Pis.
 Denn gischt em Chörbliwasser z tringga,
 so keit er nid gad us de Fingga.
 Wott diir en annera n üübel,
 denn housch es gad in Chüübel.
 Wenn sus kein gueta Schpruch mea" weisch,
 «du chaa"sch mir jetz denn blööterle» seisch.
 Ma" köart hät numma puggla sääga
 un fergga, s heist jetz ummeträäga.
 S Chalb macha wär: der Hunn abluu",
 uf s Tach gii": eim der Grinn verschluu".
 Isch heitara Glanz un schiint der Muu",
 hets ggheisa: Chomm, zur Schtuubati guu"!
 Un Schtuubati haa" heist reeda, prichta,
 un Veersli brünzla, das isch dichta.
 O Schööbli macha isch scho lang vergessa,
 uf s Falga isch kei" Mensch versessa.
 Wer kennt no" Fädnera, Schiffslischtigger
 un Schirm- un Chessel-, Pfannafligger?
 Was nid findsch, isch veralpet ggsii",
 as s ötschwer robti, chönnt o sii".
 Wer tuet gern Schtigglechifel essa
 un isch uf Öpfelschmaalz versessa?
 Wer mag Puweerli, gröani Wuurscht
 un suura Moscht für roossa Tuurscht?

Wer unner öi seit: Pfiifateggel
 un Gelleretli un Geltseggel?
 Wer tuet an Gluufa, Nätilg tengga
 un Chlüpperli zum Wösch ufhengga?
 D Hann bütta gilt für Kondoliera,
 für schimpfa: chiiba un schtaliara,
 an Tüüra schella oder chlogga,
 uf s Lööbli schtatt ufs WC hogga,
 s Papiir kei Rolla, nu e Zitig,
 derfürr chaaⁿsch leesa bis am Fritig.
 En Schatz het, wer tuet karisiera,
 en Schtegg-Grinn bruuchsch zum Doraschtiera.
 Abgschmaggti Hünn chaaⁿ kein verbutza,
 uuⁿggschantli toaⁿ heist: d Lüt uusnutza.
 Vergüüⁿschtig siiⁿ: magsch keim nüüt gunna,
 was nid vertwütscht, seb isch vertrunna.
 Un wer viil wott, der isch vergwennt,
 wenn s brääⁿselet, het s ötschwo prennt,
 am Flaggala sunntig d Flaggala,
 hesch an de Schue noⁿ Tschaggala.
 Seit diir en Gschpaane: du Ggalööri,
 denn goot dir daas ans Puntenööri.
 En Schperz kriegsch, wenn di eine schtupft,
 en Puff, wenn di en annara mupft.
 Es heist: der Puff, das Buchser Wort,
 im Geegasatz zu annerne n Ort! –
 Un ganz genau heist: ganz breziis,
 was Absicht isch, macht ein mit Fliis,
 was muggli isch, chönnt möglich siiⁿ,
 o: weleweeg het Zwiifel driiⁿ.
 En Gschpinnata ischt us em Ggleis,
 abtampfa heist, maⁿ goot uf d Reis.
 Het früaner s Toataglöggli pimmlet,
 het s gcheisa, jetz hei eina gghimmlet.
 Schwarz aaⁿgleet isch maⁿ z Liich mit gganga,
 zum lang uf s Liichamööli z planga.
 Un d Outo sinn noⁿ pliiba schtuuⁿ,
 sin s amne Liichazug verkuuⁿ.
 Un Vetter, Bääsi, di Verwannta
 un Gschwüscherli, Chinn un di Bekannta
 henn s teils in Naasalumpa ggschnupft
 un an de n Ooga umatupft.
 Un ggschwätzt henn s mengmol hinnadraaⁿ
 un en uunigi Zattarata kaaⁿ.
 Jetz chunnt der eltischt Buchser draaⁿ,
 das isch kei Frou un o kein Maaⁿ.
 Ganz hinneruggs, es isch nid schöaⁿ,

do chunt im Werdaberg der Pföaⁿ.
 Teil Lüt sin chiibig, teil sin rääs,
 un anner machen nüüt as Chääs.
 S macht eim verrugt, der Grinn tuet wee –
 bliib rüebig uf dim Kanapee,
 gchöersch du der Pföaⁿ um d Hütta pfiifa
 un d Berg so nooch sinn, chöntsch es griifa.
 Nu schtrooligi Narra gunn go schtrütta,
 s isch fuegglicher in diiner Hütta.
 Un ggrootet diir nüüt as en Bruch,
 seisich: Pfutertüügger oder: pfuch,
 un: saarabitzi, Himmelschterna,
 un Hörfelsagg un Schtall-Laterna.
 S isch rüüdig, aber jeeda sött begriifa,
 es bruucht der Pföaⁿ zum Türgga riifa.
 Un uuni Türgga gäb s nüüt z lacha,
 mit waas wetsch Türggariibel macha?
 Jetz taari numma lenger schtöara,
 nu pogaramääⁿ möcht i noⁿ köara,
 un ui un ääi un djoob un djunn
 un s Baabalisi Gitaareschtunn,
 wett noⁿmool Fröalali, Tenggali plugga
 un uf em Schuelweg Längala mugga,
 un tschutta uf dr Baⁿhofschetroos,
 das fröiti neamet sus gad roos,
 ufhogga möcht i bim a Bott
 un köara: Bischt e frechi Chrott,
 un trümmlig uf der Ritschuel ritta,
 draaⁿ Frööd haaⁿ wi in alta Zitta,
 noⁿ eiⁿmool an e Hoastig törfa
 un us dr Ggutscha Füürschteiⁿ wörfa –
 un an dr Toofati hinnadriiⁿ
 chönnt i denn Bääsigotta siiⁿ.
 I wett, es täät gwüss weenig choschta,
 noⁿmool wi albigs z Buchs gu poschta,
 un Märggli, Züggerli in dr Hann
 un Gelt – alls chlepti anenann.
 I wett, jetz hett is baal vergessa,
 noⁿ a ne Wurschtmööli gu essa,
 un ötschis hett i o noⁿ wella:
 ins Schtütl Türgga gu uusschella.
 I weiss, die Zita sin verbii –
 Isch s früaner nid vil schöaner ggsiiⁿ?
 Gett nuuⁿ – das isch jetz: Noschtalgie.

Sprachliche Bearbeitung (Mundartschreibung): Hans Stricker, Grabs.